Der Film von heute

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **5 (1924)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Film von Heute

Das blonde Hannele

Ein Spiel von Liebe und Intrige in sechs Akten

Unabhängig, eng mit der heimatlichen Scholle verwachsen, sitzt der Lindenwirt auf dem von den Eltern übernommenen Hofe. Ein Mann vom alten Schlag! Jungfräuleich rein, die blauen Augen so klar wie das Wasser der Bergseen, und schön wie die Natur, in der sie aufwächst, ist Hannele, seine einzige Tochter. Sie ist der Liebling aller.

Nach Rückkehr von einer Weltreise hält der Landesfürst eine Treibjagd ab, zu der zahlreiche vornehme Gäste geladen sind. Unter diesen Walter Bergson, der berühmte Maler, und die in den Künstler sterblich verliebte Gräfin Blanche Raven.

Ein Tag auch, der entscheidend für Hanneles Schicksal wird! Der Müller hält beim Lindenwirt um dessen einzige Tochter an. Hannele wandert zur selben Zeit nichtsahnend unter den Bäumen des Waldes, der das nahegelegene Jagdschloss des Fürsten umschliesst. Plötzlich wird sie von dem Lärm der Jagd aufgeschreckt und tritt, ohne den Fürsten zu erkennen, voll Schmerz und Empörung über das Schicksal ihrer Lieblinge diesem entgegen: « Sie sollen sich schämen, die armen Tiere so zu hetzen! Wenn das der Fürst wüsste! » Und ehe die Jäger und mit ihnen der Fürst voller Erstaunen über die schöne Erscheinung etwas erwidern können, ist Hannele wieder im Walde verschwunden.

Im fürstlichen Jagdschloss funkeln am Abend auf den spiegelnden Lüstern alle Kerzen, die Sektpfropfen knallen und schöne Frauen wiegen sich in den Armen eleganter Kavaliere im Tanze. Nur der Fürst lehnt gelangweilt am Kamin. Immer wieder kehren seine Gedanken zu der Begegnung im Walde zurück. Sein Sekretär hat mittlerweile ermittelt, wer das Mädchen war, und erbietet sich, es trotz der späten Stunde aufs Schloss zu bringen. Da weder der Vater noch die Tochter dem Wunsche des Landesherrn zu widersprechen wagen, gelingt der kecke Versuch.

In unbfangener Reinheit schreitet Hannele durch die Flammen der Sinnlichkeit, die sie im Saale des Jagdschlosses umlodern.

Am nächsten Tage kehrt der Fürst mit seinen Gästen in die Residenz zurück. Bergson, der noch einige Zeit auf dem Lande bleiben will, sucht und findet beim Lindenwirt Quartier. Hier sieht er zufällig eines Tages, wie Hannele mit dem Kinde einer vorüberziehenden Hausiererin spielt und ist durch die mütterliche Erscheinung des Mädchens mit dem Kinde auf dem Arme so entzückt, dass er sich nunmehr bereit erklärt, den längst geäusserten Wunsch des Lindenwirts, ein Altarbild für die neue Dorfkirche zu malen, zu erfüllen. Bedingung jedoch ist, dass ihm Hannele hierfür als « Madonna mit dem Kinde » Modell stehe.

Des Fürsten entflammte Sinne begehren immer wieder nach Hanneles jugendfrischer Unschuld. Auch Walter Bergson ist sich seines Gefühls für sein schönes Modell noch nicht bewusst geworden. Auf einer Skitour gerät er in einer Unterkunftshütte in die lustige Gesellschaft anderer Touristen und versäumt die Heimkehr. Hannele, die voller Sorge um Walter mit Christoph aufgebrochen ist, um ihn zu suchen, findet ihn in der Hütte hoch oben auf dem Kamm in ausgelassener Stimmung in den Armen einer willfährigen Schönen. Entsetzt flüchtet sie zu Tal, vergeblich von Christoph und Bergson verfolgt, der plötzlich klar sieht, wie es um seine « kleine Madonna » steht. Noch zögert er zwar, das entscheidende Wort zu sprechen. Als er jedoch schon am nächsten Tage Zeuge sein muss, wie der Fürst von neuem seine Hand nach Hannele ausstreckt, macht er dem widerlichen Treiben ein kurzes Ende: « Gestatten Durchlaucht, dass ich meine Braut vorstelle! »

Vor dem Madonnenbild Walters segnet der Dorfpfarrer den Bund der jungen Leute. Im Jagdschloss, das der Fürst als Morgengabe geschenkt, wird Hochzeitsmahl und Brautnacht gefeiert. Schweren Herzens tauscht am nächsten Tage Hannele die Stille und den Frieden der dörflichen Heimat gegen das lärmende, glänzende Treiben der Residenz ein.

Walter, der von der Gesellschaft umschmeichelte und verwöhnte Künstler, ist rasch des einfachen Glückes überdrüssig und sucht, fern von Hannele, deren natürlicher Schlichtheit er sich vor seinen vornehmen Freunden zu schämen beginnt, Zerstreuung. Die Einsamkeit der jungen Frau aber sucht der Fürst, unterstützt von seinem Sekretär, dazu zu benutzen, um nun endlich sein Ziel, Hannele zu besitzen, zu erreichen. *(Fortsetzung Seite 10)*